

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Rechnungsprüfungsausschuss	19.03.2015
Gesundheitsausschuss	17.03.2015

Interkommunaler Kennzahlenvergleich - Berufsfeuerwehren

1. Anlass und Rahmenbedingungen

In der Sitzung des Rechnungsprüfungsausschusses vom 06.06.2013 wurde die ergänzende Mitteilung (1504/2013) zur „Finanzausstattung der Feuerwehr und des Rettungsdienstes der Stadt Köln“ erörtert.

Im Rahmen dieser Erörterung hat die Verwaltung die Lieferung einer Kennzahlenzusammenstellung für die Berufsfeuerwehr Köln in einem Zeitreihenvergleich zugesagt.

Ein direkter Vergleich der Feuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland ist äußerst schwierig. Zu unterschiedlich sind die Strukturen der einzelnen Feuerwehren. Ausschlaggebend für die Struktur einer Feuerwehr sind die örtlichen Verhältnisse (u.a. Gefahrenpotential) in der jeweiligen Stadt und die ihr übertragenen Aufgaben (z.B. Rettungsdienst). Auch müssen landesspezifische Rechtsvorschriften berücksichtigt werden.

Maßgeblich für das Gefahrenpotential in einer Stadt sind u.a. die Bevölkerungsdichte, das Stadtgebiet und das Vorhandensein von Industrieanlagen. Auch die Infrastruktur hat wesentlichen Einfluss auf das in einer Stadt vorhandene Gefahrenpotential. Die Stadt Köln ist eine der Städte mit dem höchsten Gefahrenpotential in Deutschland (s. Abschnitt 2). In den Bereichen Industrie und Infrastruktur ist das Gefahrenpotential als besonders groß einzuschätzen.

Nachfolgend wird ein Zeitreihenvergleich für die Jahre 2010 – 2013 der Feuerwehr Köln mit sieben Berufsfeuerwehren aus dem gesamten Bundesgebiet, anhand von Kennzahlen aus den Bereichen Personal und Gebäude, dargestellt. Für die Wahl dieser Kennzahlen ist ein wichtiges Kriterium gewesen, dass die notwendige Finanzausstattung der Feuerwehr Köln maßgeblich durch diese Bereiche beeinflusst wird.

Im Haushaltsplan der Stadt Köln werden die Personalkosten der Feuerwehr im Einzelplan 0212 für das Jahr 2014 mit rd. 91,6 Mio. € ausgewiesen. Zusammen mit den Gebäudekosten (Bauunterhaltung und Abschreibungen, rd. 5 Mio. €) bilden diese Kostenblöcke rd. 80% der Gesamtkosten der Feuerwehr Köln ab. Ein Vergleich interkommunaler Finanzdaten gestaltet sich als äußerst schwierig, da aufgrund der unterschiedlichen Regelungen in den einzelnen Bundesländern keine einheitliche Abbildung von städtischen Haushaltsdaten gegeben ist.

Beispielsweise werden die Rückstellungen für Pensionen und Beihilfen (Köln: rd. 1/3 von 91,6 Mio. €) sowie die Gebäudekosten nicht immer den jeweiligen Einzelplänen zugerechnet, sondern an anderer Stelle in den Haushaltsplänen abgebildet. Darüber hinaus erfordern die jeweiligen organisatorischen

Gegebenheiten der Feuerwehren tiefgehende Betrachtungen um Kostenvergleiche auf einen Nenner zu bringen. Hier lässt sich beispielsweise die Organisation des Rettungsdienstes im Freistaat Bayern nennen, wo im Wesentlichen das Bayerische Rote Kreuz (BRK) den Rettungsdienst im Rahmen einer Konzession auf eigene Kosten und Rechnung betreibt. Die jeweiligen Haushaltspläne sind hiervon nicht betroffen. Hingegen ist der Kölner Rettungsdienst mit rd. 40 Mio. € im Einzelplan der Feuerwehr veranschlagt.

Als Datenbasis für den Kennzahlenvergleich dienen die im KGSt-Vergleichsring „Berufsfeuerwehren Städte ab 250.000 Einwohner“ erhobenen Zahlen. Die jeweiligen Städte sind anonymisiert dargestellt. Für eine bessere Vergleichbarkeit beziehen sich die Kennzahlen auf die Einwohnerzahl und die Fläche des jeweiligen Stadtgebiets. Im dargestellten Zeitraum ist in allen Kommunen ein kontinuierlicher Anstieg der Einwohnerzahl zu beobachten, wohingegen die Flächen der Stadtgebiete nahezu konstant geblieben sind.

Die Betrachtung der in diesem Kennzahlenvergleich verglichenen Feuerwehren erfolgt mit dem Hintergrund, dass diese Feuerwehren die an sie gestellten Anforderungen erfüllen. Hierzu zählen u.a. landesspezifische Rechtsvorgaben, Normen und Dienstvorschriften. Wie nachfolgend dargestellt wird, verfügt die Feuerwehr Köln lediglich über eine unterdurchschnittliche Personalausstattung. Die Zahl der vorhandenen Feuerwachen ist durchschnittlich. Trotz dieser Gegebenheiten ist die Feuerwehr Köln in der Lage, auch umfangreiche Schadensereignisse wie z.B. den Brand im Ineos-Werk (2008) oder den Archiveinsturz (2009) zu bewältigen.

2. Gefahrenpotential der betrachteten Kommunen

Wie zuvor beschrieben, wird das Gefahrenpotential u.a. von der Bevölkerungsdichte, dem Stadtgebiet, dem Vorhandensein von Industrieanlagen und der Infrastruktur beeinflusst. Diese Infrastrukturparameter stehen sehr oft in einem direkten Zusammenhang zu einem Schadensereignis. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Infrastrukturparameter der einzelnen Kommunen zu vergleichen.

In dem nachfolgend dargestellten Diagramm wird das Gefahrenpotential der in diesem Vergleich betrachteten Städte dargestellt. Für die Ermittlung des jeweiligen Gefahrenpotentials wurde eine definierte Anzahl von Einzelfaktoren (Infrastrukturparameter) ausgewählt und diese entsprechend gewichtet. Hieraus ergibt sich eine Punktzahl, mit der sich das Gefahrenpotential der jeweiligen Kommune im Verhältnis zu einer anderen Kommune ausdrücken lässt.

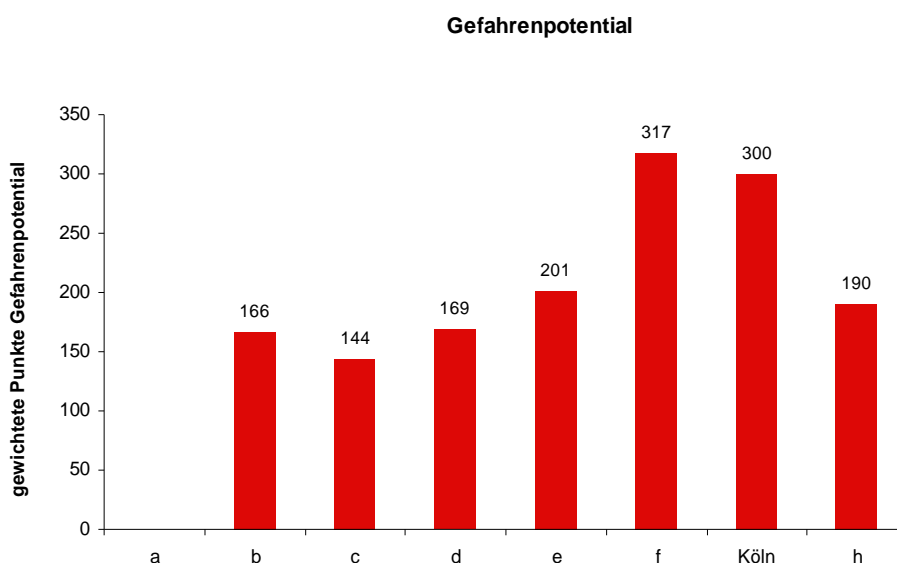


Abbildung 1 – Vergleich des Gefahrenpotentials

Wie das Diagramm zeigt, befindet sich die Stadt Köln mit einer Punktzahl von 300 an zweiter Stelle.

Die anderen Kommunen liegen deutlich dahinter. Ursächlich hierfür sind u.a. die große Anzahl von Industrieanlagen und die hohe Infrastrukturdichte.

Gefahrenpotential vs. Feuerwehrbeamtinnen und -beamte je 1.000 Einw. im Jahr 2013

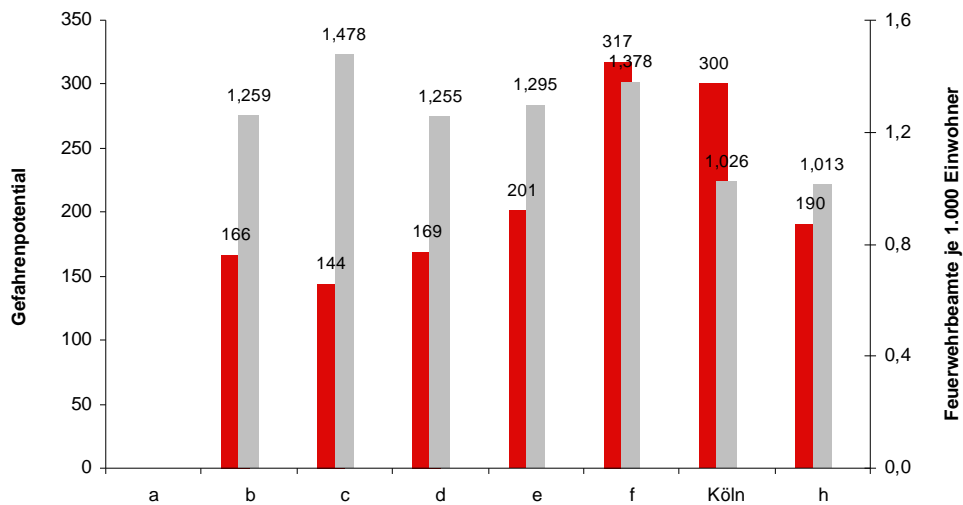


Abbildung 2 – Gegenüberstellung Gefahrenpotential und Feuerwehrbeamtinnen und -beamte je 1.000 Einwohner im Jahr 2013

In Abbildung 2 sind das Gefahrenpotential und die Anzahl der Feuerwehrbeamtinnen und -beamten je 1.000 Einwohner gemeinsam für das Jahr 2013 dargestellt. Das Diagramm verdeutlicht, dass die Berufsfeuerwehr Köln trotz des zweithöchsten Gefahrenpotentials am zweitwenigsten Beamtinnen und Beamte je 1.000 Einwohner vorhält. Aufgrund dieses Umstandes kann davon ausgegangen werden, dass der Personaleinsatz bei der Berufsfeuerwehr Köln besonders effizient ist. Der Begriff Feuerwehrbeamter wird im folgenden Abschnitt näher erläutert.

3. Personal Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr

3.1 Beamtinnen und Beamte im feuerwehrtechnischen Dienst

Das Personal der Berufsfeuerwehr besteht grundsätzlich aus Beamtinnen und Beamten des mittleren, gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienstes. Alle feuerwehrtechnischen Beamtinnen und Beamte haben zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben eine feuerwehrtechnische Ausbildung entsprechend landesrechtlicher Vorgaben absolviert. Neben dem feuerwehrtechnischen Personal nehmen auch Beamtinnen und Beamte des nichttechnischen Dienstes, d.h. ohne feuerwehrtechnische Ausbildung, z.B. Verwaltungsaufgaben wahr.

Nachfolgend ist ein Vergleich der Beamtinnen und Beamten im feuerwehrtechnischen Dienst (Ist-Besetzung), d.h. mit feuerwehrtechnischer Ausbildung, dargestellt. Um den unterschiedlichen Einwohnerzahlen und der jeweiligen Stadtfläche Rechnung zu tragen, sind die Kennzahlen in Bezug auf Einwohnerzahl und Fläche dargestellt.

Feuerwehrbeamtinnen und -beamte gesamt

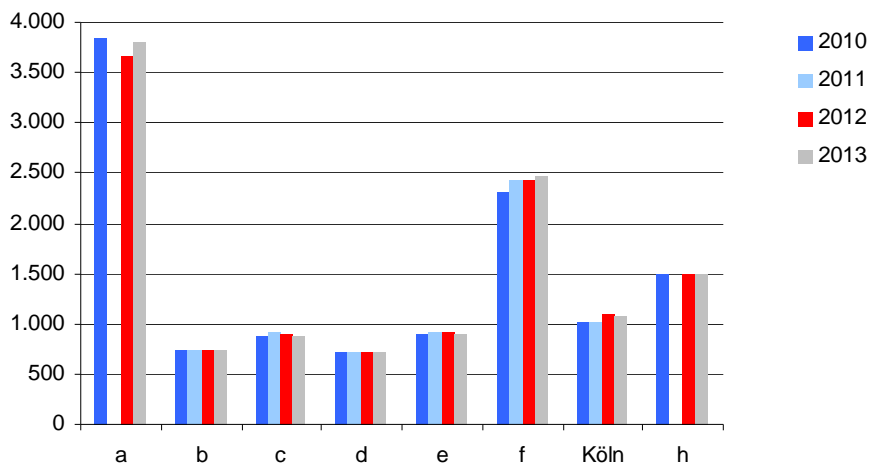


Abbildung 3 - Anzahl Beamtinnen und Beamte mit feuerwehrtechnischer Ausbildung

Die gemeinsame Betrachtung von Abbildung 3 und 4 verdeutlicht, dass die Zahl der Feuerwehrbeamtinnen und -beamten in einem direkten Zusammenhang mit der Größe der jeweiligen Stadt steht. Kommunen mit einer hohen Einwohnerzahl verfügen grundsätzlich über eine entsprechend hohe Anzahl von Feuerwehrbeamtinnen und -beamten und umgekehrt.

Feuerwehrbeamtinnen und -beamte je 1.000 Einwohner

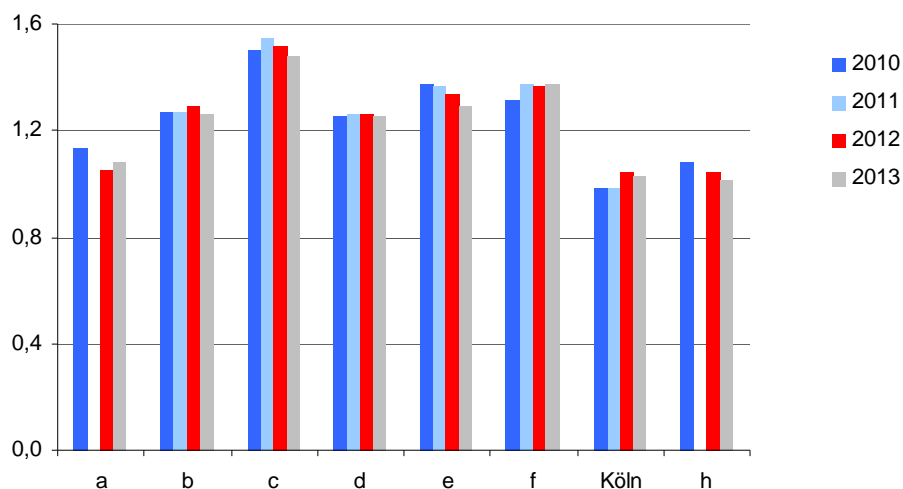


Abbildung 4 - Anzahl Beamtinnen und Beamte mit feuerwehrtechnischer Ausbildung je 1.000 Einwohner

In der Stadt Köln standen im Jahr 2013 1,026 Feuerwehrbeamtinnen und -beamte je 1.000 Einwohner zur Verfügung. Mit diesem Wert befindet sich die Berufsfeuerwehr Köln an der vorletzten Stelle im Vergleich. Auch in den Jahren 2010 bis 2012 war eine unterdurchschnittliche Anzahl von Feuerwehrbeamtinnen und -beamten je 1.000 Einwohner im Dienst.

Feuerwehrbeamtinnen und -beamte je Fläche [km²]

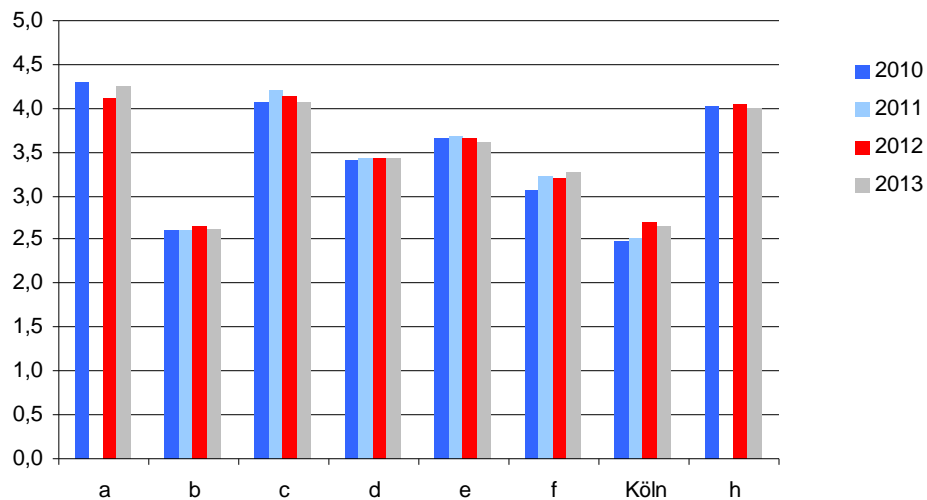


Abbildung 5 - Anzahl Beamtinnen und Beamte mit feuerwehrtechnischer Ausbildung je Fläche [km²]

Dasselbe gilt auch in Bezug auf die Fläche des Stadtgebietes. In Köln stand mit 2,643 Beamtinnen und Beamten je km² eine unterdurchschnittliche Anzahl von Beamtinnen und Beamten mit feuerwehrtechnischer Ausbildung zur Verfügung. In der Stadt „c“ hingegen war jeweils bezogen auf die Einwohnerzahl und das Stadtgebiet eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Feuerwehrbeamtinnen und -beamten im Dienst.

Der Vergleich der Anzahl der Beamtinnen und Beamten im feuerwehrtechnischen Dienst in Bezug auf die Einwohnerzahl (je 1.000 Einwohner) und das Stadtgebiet (je km²) verdeutlicht, dass der Personaleinsatz zur Gefahrenabwehr in Köln besonders effizient ist.

3.2 Gefahrenabwehrfunktionen Brandschutz

Unter Gefahrenabwehrfunktion im Brandschutz versteht man alle durch Beamtinnen und Beamte der Berufsfeuerwehr (mit feuerwehrtechnischer Ausbildung) täglich besetzten Funktionen im Brandschutz. Durch die Besetzung der Gefahrenabwehrfunktionen wird das definierte Schutzziel und der sogenannte Grundsatz (Abdeckung für das Risiko des „kritischen“ Wohnungsbrandes) sichergestellt. Die Anzahl der Funktionen ist u.a. abhängig von den im Brandschutzbedarfsplan definierten Schutzzielen.

Darüber hinaus werden für die Leitstelle und zur Abdeckung spezieller Risiken noch weitere Funktionen (Sonderfunktionen) vorgehalten. Diese werden hier nicht betrachtet.

In Köln verfügt die Berufsfeuerwehr für die Sicherstellung des Grundsatzes, mit dem „kritischen“ Wohnungsbrand als Bemessungsszenario, über 11 Löschzüge mit insgesamt 111 hauptamtlichen Funktionen im 24 h-Dienst.

Die Gefahrenabwehrfunktionen im Brandschutz sind in Köln für den betrachteten Zeitraum konstant. Aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung verringert sich das Verhältnis der Gefahrenabwehrfunktionen zur Einwohnerzahl. Dieser Effekt ist bei anderen Berufsfeuerwehren ebenfalls zu beobachten.

Gefahrenabwehrfunktionen Brandschutz je 1.000 Einwohner

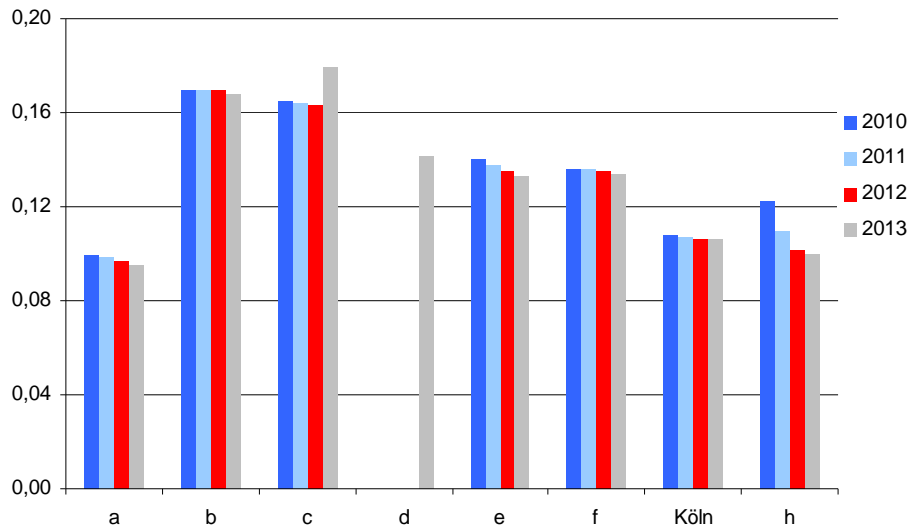
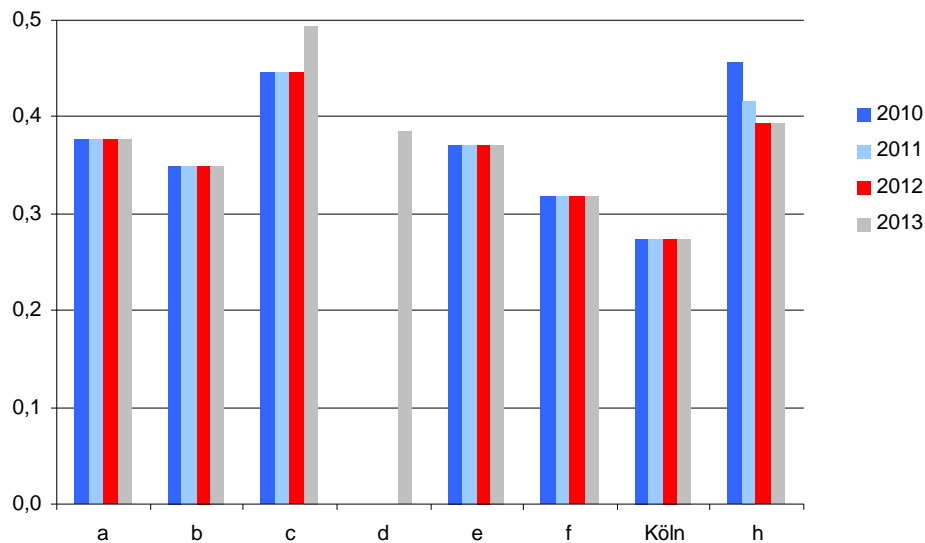


Abbildung 6 - Gefahrenabwehrfunktionen Brandschutz je 1.000 Einwohner

Aus Abbildung 6 geht hervor, dass sich die Berufsfeuerwehr Köln mit 111 Funktionen auf einem der hinteren Plätze im Vergleich befindet. In Abhängigkeit des Bevölkerungszuwachses nimmt das Verhältnis der Gefahrenabwehrfunktionen zur Einwohnerzahl in nahezu allen betrachteten Kommunen ab, wenn keine bedarfsgerechte Anpassung dieser Funktionen erfolgt.

Gefahrenabwehrfunktionen Brandschutz je Fläche [km²]Abbildung 7 - Gefahrenabwehrfunktionen Brandschutz je Fläche [km²]

In Bezug auf die Fläche des Stadtgebietes befindet sich die Berufsfeuerwehr Köln mit nur 111 Funktionen auf dem letzten Platz. Andere Kommunen halten hier deutlich mehr Gefahrenabwehrfunktionen vor.

Auch der Vergleich der Gefahrenabwehrfunktionen im Brandschutz veranschaulicht den besonders effektiven Personaleinsatz bei der Berufsfeuerwehr Köln zur Sicherstellung des Grundschutzes.

3.2.1. Erhöhung der Gefahrenabwehrfunktionen im Brandschutz

Ziel einer regelmäßig durchgeführten Brandschutzbedarfsplanung ist es u.a. eine bedarfsgerechte Anpassung des Schutzniveaus an das gegenwärtige bzw. zu erwartende Gefahrenpotential anzustreben. Das nachfolgende Beispiel verdeutlicht, dass die Berufsfeuerwehr Köln selbst nach einer Erhöhung der Gefahrenabwehrfunktionen im Brandschutz nicht über eine überdurchschnittliche Anzahl dieser Funktionen verfügen würde.

Durch eine beispielsweise Zusetzung von fünf Gefahrenabwehrfunktionen im Brandschutz erhöht sich die Anzahl der Funktionen von 111 auf 116. Die Zusetzung dieser Funktionen würde die gleichmäßige Vorhaltung von Einsatzkräften für das Risiko des "kritischen" Wohnungsbrandes verbessern.

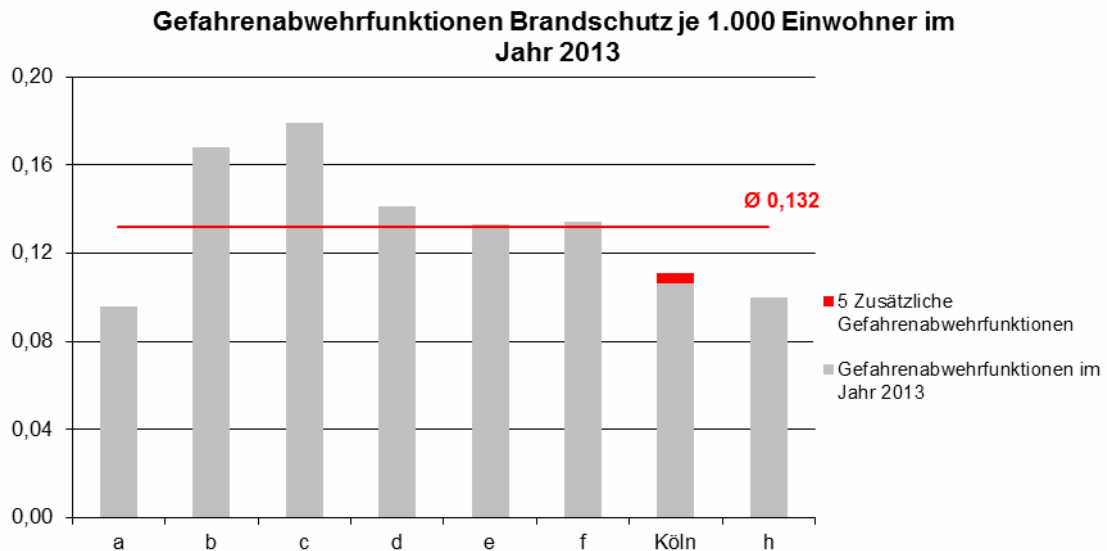


Abbildung 8 – Gefahrenabwehrfunktionen Brandschutz je 1.000 Einwohner im Jahr 2013

Eine Erhöhung auf 116 Gefahrenabwehrfunktionen im Brandschutz bedeutet 0,111 statt 0,106 Funktionen je 1.000 Einwohner. Dies wird in Abbildung 8 dargestellt. Aus dieser Abbildung geht ebenfalls hervor, dass die Berufsfeuerwehr Köln auch mit 0,111 Funktionen je 1.000 Einwohner eine unterdurchschnittliche Anzahl von Gefahrenabwehrfunktionen vorhalten würde.

3.3 Gefahrenabwehrfunktionen Rettungsdienst

Die in diesem Vergleich betrachteten Berufsfeuerwehren nehmen neben den Aufgaben im Brandschutz auch Aufgaben im Rettungsdienst wahr. Hierzu zählen u.a. die Besetzung von Rettungswagen, Notarzteinsatzfahrzeugen und Rettungshubschraubern.

Unter den Gefahrenabwehrfunktionen im Rettungsdienst sind alle durch Beamtinnen und Beamte der Berufsfeuerwehr täglich besetzten Funktionen im Rettungsdienst zu verstehen. In Köln waren das im Jahr 2013 39,4 Funktionen.

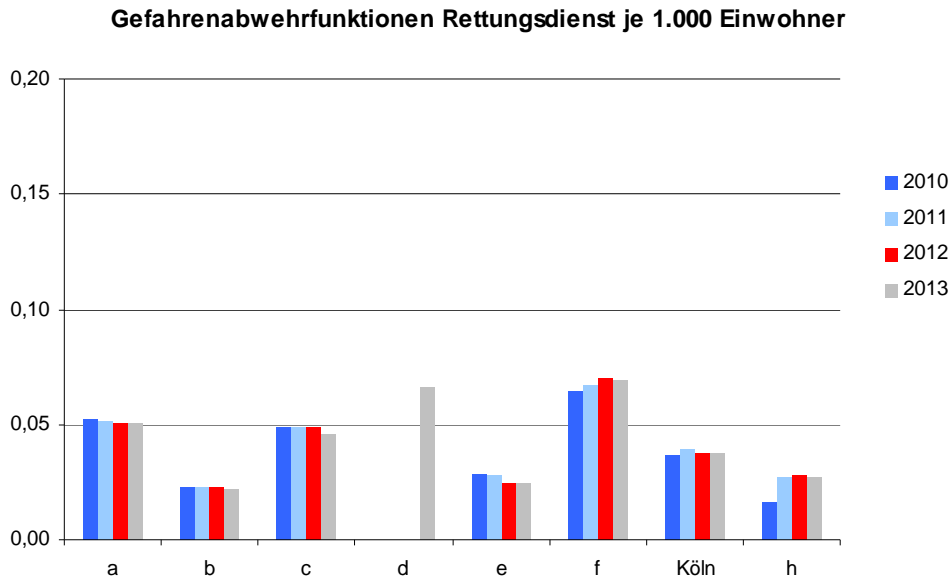


Abbildung 9 - Gefahrenabwehrfunktionen Rettungsdienst je 1.000 Einwohner

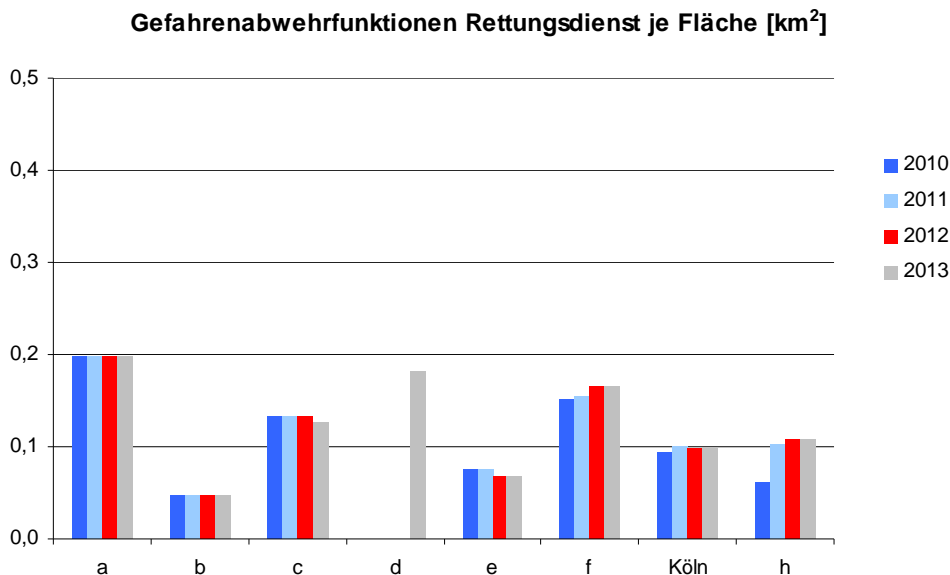


Abbildung 10 - Gefahrenabwehrfunktionen Rettungsdienst je Fläche [km²]

Vergleicht man die Gefahrenabwehrfunktionen im Rettungsdienst bezogen auf die Einwohnerzahl und die Fläche, so befindet sich die Berufsfeuerwehr Köln im unteren Mittelfeld. Die Stadt Köln verfügte im Jahr 2013 über 0,038 Funktionen je 1.000 Einwohner. Die Stadt „f“ hat im Jahr 2013 mit 0,070 Gefahrenabwehrfunktionen je 1.000 Einwohner eine fast doppelt so hohe Anzahl.

Bei dem Vergleich der Gefahrenabwehrfunktionen im Rettungsdienst ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Berufsfeuerwehren im gleichen Umfang Aufgaben im Rettungsdienst wahrnehmen. Grund hierfür sind u.a. unterschiedliche landesspezifische rechtliche Vorgaben (Rettungsdienst- und Brandschutzgesetze) und aus der Historie gewachsene Strukturen. Ferner unterscheidet sich auch der Umfang der Einbindung von Hilfsorganisationen in die Struktur des jeweiligen Rettungsdienstes.

3.4 Soll-Personalfaktor im Einsatzdienst

Der Personalfaktor ist eine entscheidende Bemessungsgröße, mit der sich die Anzahl der notwendigen Mitarbeiter zur Besetzung einer 24h-Einsatzdienstfunktion berechnen lässt. Die vorzuhaltenden Funktionen ergeben sich aus dem Brandschutzbedarfsplan. Neben Ausfallzeiten durch Krankheit und Urlaub haben auch Abwesenheiten aufgrund von Aus- und Weiterbildungen maßgeblichen Einfluss auf die Bemessung des Personalfaktors.

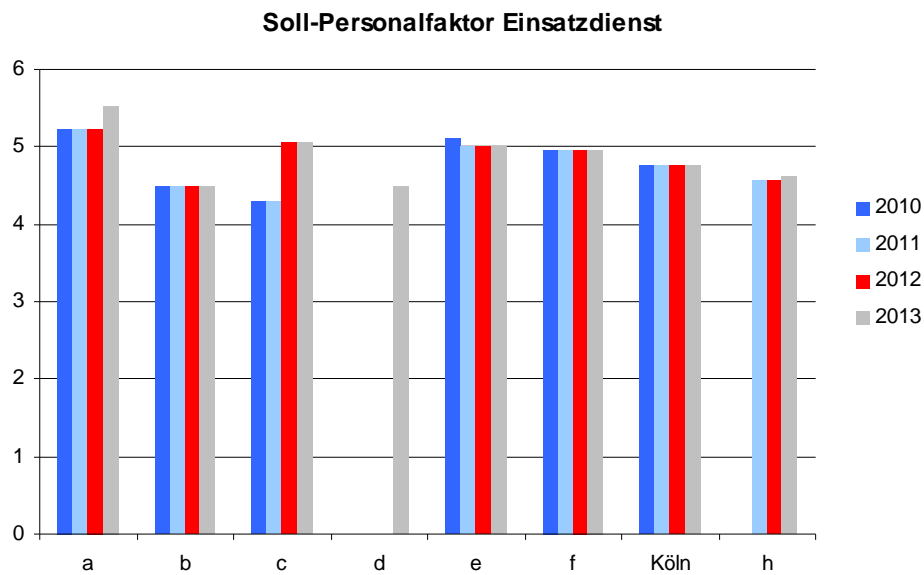


Abbildung 11 - Soll-Personalfaktor im Einsatzdienst

Vergleicht man den Soll-Personalfaktor, so ist zu berücksichtigen, dass die wöchentliche Arbeitszeit der einzelnen Berufsfeuerwehren im Einsatzdienst unterschiedlich ist. Diese variiert bei den betrachteten Berufsfeuerwehren zwischen 48 Stunden bis zu 54,5 Stunden.

Bei der Berufsfeuerwehr „c“ ist beispielsweise im Jahr 2012 eine Umstellung der wöchentlichen Arbeitszeit erfolgt. Dies hatte eine Anhebung des Soll-Personalfaktors zur Folge. Wie bereits erwähnt, ist der Soll-Personalfaktor ebenfalls abhängig von Ausfallzeiten und Abwesenheiten vom Einsatzdienst.

Mit einem derzeitigen Soll-Personalfaktor von 4,7598 liegt die Berufsfeuerwehr Köln im Durchschnitt. Die wöchentliche Arbeitszeit im Einsatzdienst soll 48 Stunden betragen.

Perspektivisch ist eine Anhebung des Soll-Personalfaktors von 4,7598 auf 4,9992 notwendig, da die mögliche Arbeitszeit durch gesetzliche Vorgaben abnimmt und gleichzeitig die Ausfallzeiten von der Arbeit zunehmen. Gegenwärtig erfolgt eine Kompensation durch zum Teil erhebliche Mehrarbeit.

Trotz der geplanten und unbedingt notwendigen Anpassung des Personalfaktors ist der Personaleinsatz, im direkten Vergleich zu den anderen Städten, immer noch besonders effektiv.

3.5 Mitglieder¹ Freiwillige Feuerwehr

Neben der Berufsfeuerwehr ist die Freiwillige Feuerwehr integraler Bestandteil der Feuerwehr Köln. Die gegenwärtig 26 Löschgruppen werden entsprechend ihres Leistungsvermögens bei bestimmten Einsatzarten parallel zu den Kräften der Berufsfeuerwehr alarmiert und unterstützen diese an der Einsatzstelle. In bestimmten Randbereichen kann die Freiwillige Feuerwehr vor der Berufsfeuerwehr eintreffen. Auch übernimmt die Freiwillige Feuerwehr notwendige Spezialaufgaben wie z.B. Einsatzstellenbeleuchtung, Umweltschutz oder Löschwasserförderung. Diese Aufgaben können aufgrund des erhöhten Personalbedarfs von der Berufsfeuerwehr nicht in dem erforderlichen Umfang geleistet werden.

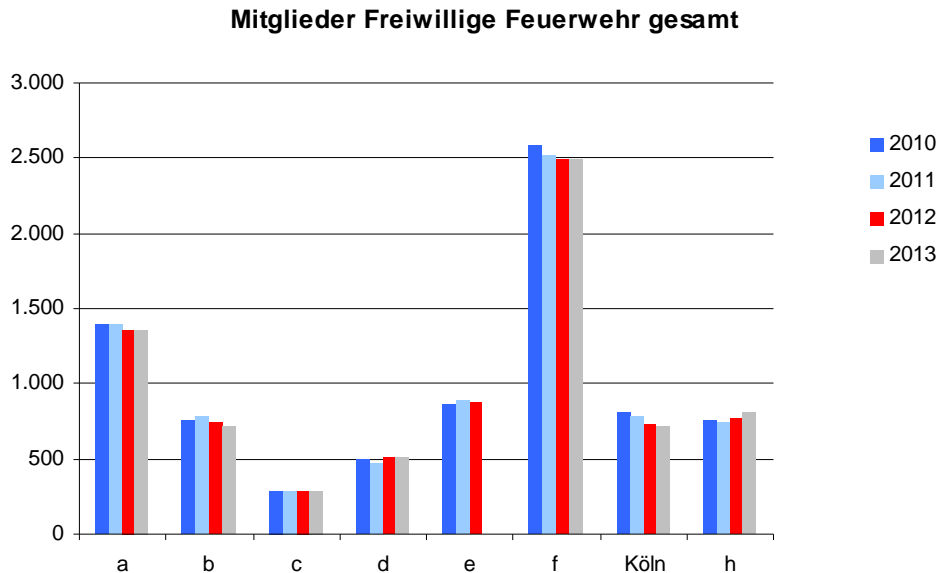


Abbildung 12 - Anzahl aktiver Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr

Im Jahr 2013 verfügte die Freiwillige Feuerwehr Köln über 721 aktive Mitglieder. Die Mitgliederzahl ist im betrachteten Zeitraum rückläufig. Dieser Trend ist auch in anderen Kommunen zu beobachten. Im direkten Vergleich ist die Stärke der Freiwilligen Feuerwehr Köln, bezogen auf die Einwohnerzahl und das Stadtgebiet als durchschnittlich zu bezeichnen. Dies geht deutlich aus Abbildung 15 hervor.

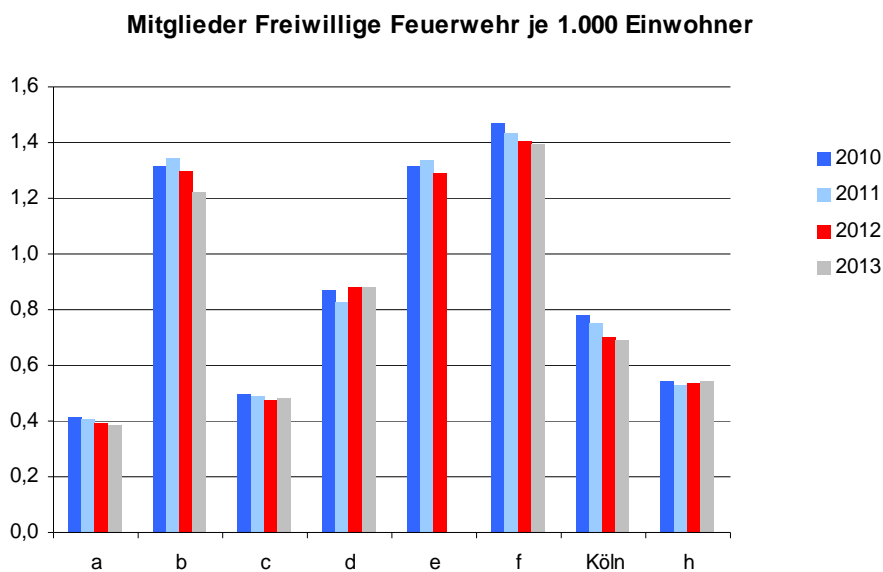


Abbildung 13 - Anzahl aktiver Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr je 1.000 Einwohner

¹ aktive Mitglieder der Einsatzabteilungen

Mitglieder Freiwillige Feuerwehr je Fläche [km²]

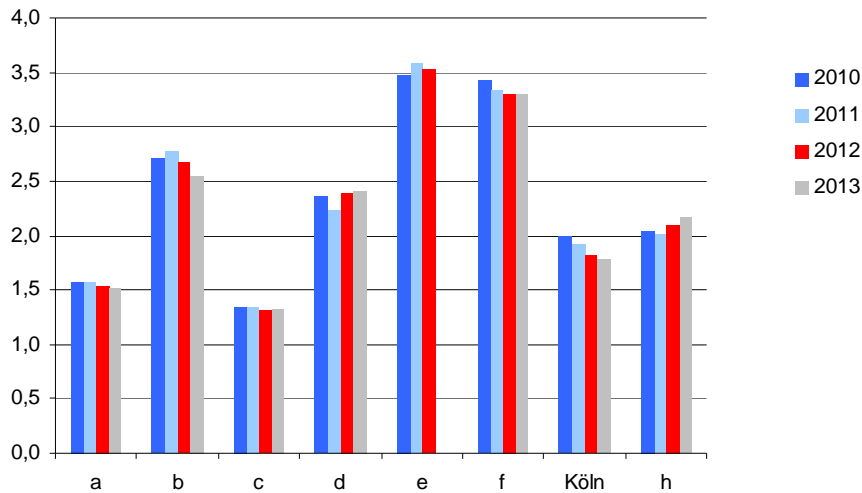


Abbildung 14 - Anzahl aktiver Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr je Fläche [km²]

Mitglieder Freiwillige Feuerwehr je 1.000 Einwohner im Jahr 2013

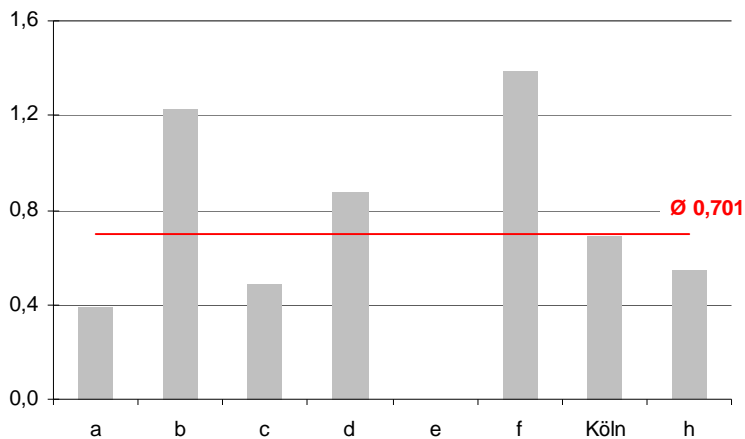


Abbildung 15 - Anzahl aktiver Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr je 1.000 Einwohner im Jahr 2013

Die Zahl der aktiven Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr bestimmt maßgeblich die Schlagkraft der freiwilligen Einheiten und damit auch der gesamten Feuerwehr. Eine personell schwach ausgestattete Freiwillige Feuerwehr, d.h. mit einer geringen Zahl von aktiven Mitgliedern, könnte nicht in dem bestehenden Umfang für die Übernahme von Sonderaufgaben (z.B. Fernmeldedienst, Umweltschutz oder Personenortung) zur Verfügung stehen. Mit den 721 aktiven Mitgliedern im Jahr 2013 ist die Freiwillige Feuerwehr Köln, im Gegensatz zu anderen Feuerwehren, in der Lage vielfältige Sonderaufgaben zu übernehmen. So wird u.a. der Ausbildungsaufwand für die hauptamtlichen Kräfte reduziert. Außerdem werden die Kräfte der Berufsfeuerwehr bei umfangreichen Schadens- und Flächenlagen entlastet und hauptamtliche Ressourcen geschont.

4. Gebäude

4.1 Feuerwachen² der Berufsfeuerwehr

Grundlage für die Verteilung der Standorte der Berufsfeuerwehr ist die planerische Fahrzeit und die Erreichbarkeit des jeweiligen Einsatzortes. Die Fahrzeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Hilfsfrist. Die Berufsfeuerwehr Köln verfügt über 11 Standorte, die systematisch und flächendeckend über das Stadtgebiet verteilt sind. Mit der gegenwärtigen Standortverteilung werden nahezu alle bewohnten Gebiete im Kölner Stadtgebiet fristgerecht erreicht.

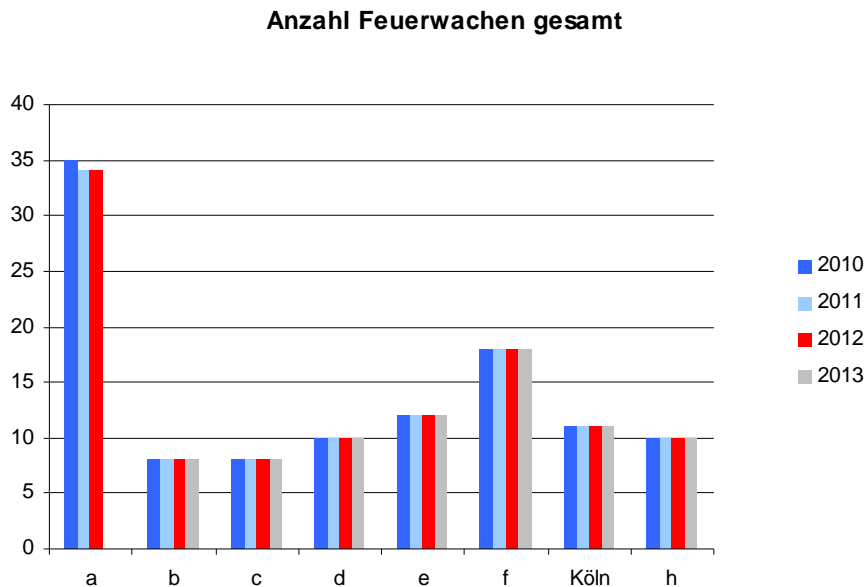


Abbildung 16 – Anzahl Feuerwachen der Berufsfeuerwehr

Bezogen auf die Einwohnerzahl und das Stadtgebiet befindet sich die Berufsfeuerwehr Köln mit 11 Wachstandorten im unteren Mittelfeld des Vergleichs. Grundsätzlich ist auch hier, wie bei der Anzahl der feuerwehrtechnischen Beamtinnen und Beamten, ein Zusammenhang zwischen Einwohnerzahl und Anzahl der Wachstandorte gegeben.

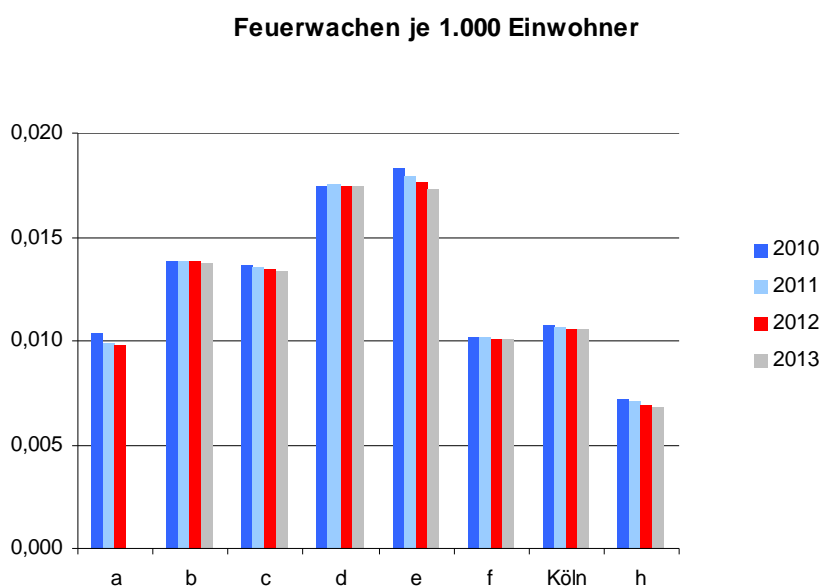


Abbildung 17 - Feuerwachen der Berufsfeuerwehr je 1.000 Einwohner

² Standort der Berufsfeuerwehr, an dem ein Hilfeleistungslöschfahrzeug stationiert ist.

Feuerwachen je Fläche [km²]

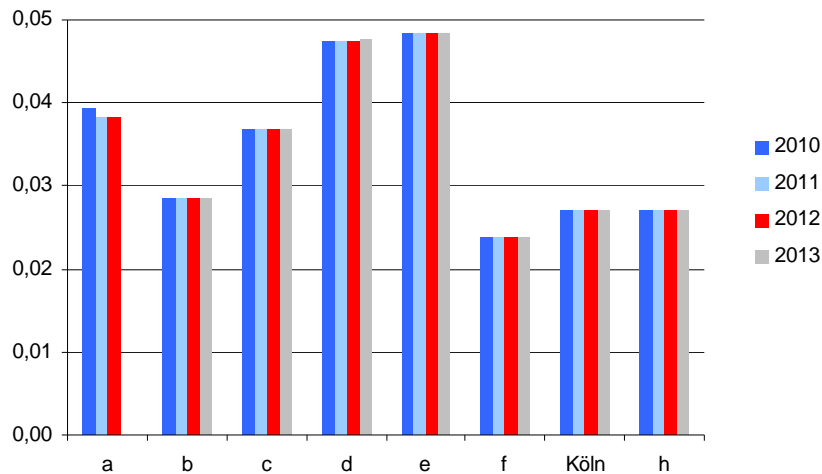


Abbildung 18 - Feuerwachen der Berufsfeuerwehr je Fläche [km²]

Neben den Standorten der Berufsfeuerwehr existieren in Köln 26 Standorte der Freiwilligen Feuerwehr. Jede Löschgruppe verfügt über ein eigenes Gerätehaus.

Der überwiegende Teil der im Kölner Rettungsdienst eingesetzten Fahrzeuge (Rettungswagen, Notarzteinsetzfahrzeuge) ist auf einer der 11 Feuer- und Rettungswachen im Stadtgebiet stationiert. Darüber hinaus gibt es noch 5 Rettungswachen, auf denen Fahrzeuge des Rettungsdienstes mit der dazugehörigen Besatzung untergebracht sind.

Gebäudekosten (Bauunterhaltung und Abschreibungen) stellen einen nicht unerheblichen Teil der Gesamtkosten der Feuerwehr Köln dar. Durch die effiziente Verteilung der Kölner Feuerwachen im Stadtgebiet, wird die Anzahl der Wachen auf ein notwendiges Maß beschränkt. Wie schon erläutert wurde, befindet sich die Berufsfeuerwehr Köln mit 11 Wachstandorten im unteren Mittelfeld des Vergleichs. Dies lässt den Schluss zu, dass die aus den Wachstandorten resultierenden Gebäudekosten im Vergleich zu den anderen Kommunen als durchschnittlich zu bezeichnen sind.

5. Schlussbetrachtung

Wie bereits in der Einleitung erwähnt wurde, ist ein direkter Vergleich der bundesdeutschen Berufsfeuerwehren aufgrund der unterschiedlichen Strukturen äußerst schwierig. Die dargestellten Kennzahlen aus den Bereichen Personal und Gebäude wurden bewusst gewählt, um einen möglichst anschaulichen Vergleich der betrachteten Feuerwehren zu ermöglichen. Außerdem beeinflussen diese Bereiche maßgeblich die notwendige Finanzausstattung der Feuerwehr Köln. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass neben der jeweiligen Kennzahl auch die örtlichen Randbedingungen mit in die Betrachtung einbezogen werden müssen.

Der interkommunale Kennzahlenvergleich verdeutlicht, dass besonders die Personalausstattung der Berufsfeuerwehr Köln unterdurchschnittlich ist. So findet sich die Berufsfeuerwehr Köln z.B. bei der Anzahl der vorhandenen Feuerwehrbeamtinnen und -beamten (1,026 Beamtinnen und Beamte je 1.000 Einwohner im Jahr 2013) und auch bei den Gefahrenabwehrfunktionen im Brandschutz (0,106 Gefahrenabwehrfunktionen je 1.000 Einwohner im Jahr 2013) auf dem letzten Platz des Vergleichs wieder.

Letztendlich führen eine stetige Zunahme der Bevölkerung, ein Ausbau der Infrastruktur und eine wachsende Zahl von Gewerbe- und Industriebetrieben zwangsläufig zu einer Steigerung des Gefahr-

potentials in einer Kommune. In diesem Zusammenhang ist auch die Zunahme von Unwetterereignissen und die gesteigerte Erwartungshaltung der Bevölkerung zu berücksichtigen. Gleichzeitig muss sich die Feuerwehr für die Beibehaltung des geforderten Schutzniveaus an die sich ändernden Gegebenheiten anpassen. Hierzu gehört neben der Nutzung von Synergieeffekten auch eine adäquate Personal- und Sachmittelausstattung.

Gez. Kahlen